

Hilfreich ist die externe Moderation

die Teamentwicklung und fördert die Kooperation von Schule und Jugendhilfe, auch wenn beides nicht eigens zum Schwerpunktthema gewählt wird. Die Verfahrensregeln bei QUASt und die Moderation der Prozesse durch außenstehende Dritte – hier jeweils eine Mitarbeiterin von QUASt – erleichtern dabei den konstruktiven sachbezogenen Umgang miteinander.

Auch für die weitere Arbeit erscheint den Beteiligten am Projekt solche Moderation und Begleitung unerlässlich. Verbunden wäre damit die Aufgabe einer die spezifischen Bedingungen der einzelnen Schule ins Auge fassenden Rückmeldung darüber, welche Stärken sie nutzen und weiter ausbauen und an welchen Defiziten sie arbeiten sollte. Im Rahmen der Schulinspektion – es ist dies eine externe bzw. Fremdevaluation – will das Land diesen Weg gehen. Wenn ein modifiziertes QUASt als Material der internen bzw. Selbstevaluation Eingang in die OGS finden sollte, dann wäre auch hier die Etablierung einer spezifischen prozessbegleitenden Beratung sinnvoll und wünschenswert.

In diesem Sinne baten viele am Projekt Beteiligte darum zu prüfen, ob das Projekt verlängert werden könne. Neben dem Wunsch nach „externe

Moderation“ ihrer Arbeit vor Ort würde damit auch die Möglichkeit gegeben, die QUASt-Materialien um spezifische Themen der Offenen Ganztagschule zu ergänzen. So sei es sinnvoll, auch die Qualität der Unterrichtsgestaltung in den Blick zu nehmen und zum Thema der internen Evaluation zu machen. Außerdem könnten die Ergebnisse anderer Landesprojekte z.B. aus Kunst, Sport und Kultur in das Evaluationsverfahren von QUASt eingearbeitet werden.

Am 24. Januar 2007 ist eine Veranstaltung im Landesjugendamt vorgesehen, in der die Ergebnisse des Modellprojekts einem breiteren Fachpublikum vorgestellt werden. Dabei wird es u.a. um die Frage gehen, wie QUASt in die Offene Ganztagschule im Primarbereich flächendeckend implementiert werden kann.

Literatur zum Thema:

Strätz, Rainer u.a.: Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen. Weinheim 2004 inkl. CD-ROM zum internen Evaluationsverfahren.

Dr. Karin Kleinen, Landesjugendamt Rheinland, karin.kleinen@lvr.de

Projekt Schulverpflegung

von Regine Rehaag

Bis zum Jahre 2007 ist eine Ausweitung auf 10.000 Ganztagschulen bundesweit geplant, damit verbunden ist ein Ausbau in Richtung Ganztagsbetreuung. Die Ganztagsbetreuung erweitert die Erziehungsverantwortung in einem wesentlichen Punkt: Sie macht die Bereitstellung eines warmen Mittagessens erforderlich. Während die Ernährungsverantwortung für Kinder und Jugendliche in der Halbtagschule fast ausschließlich bei den Eltern liegt, übernehmen Schulen mit der Einführung der Ganztagsbetreuung einen nicht unerheblichen Teil der Ernährungsverantwortung.

Die Einführung eines Verpflegungsangebots bietet unter den Perspektive von Gesundheitsvorsorge und Schulentwicklung neue Chancen. Die Ernährung von Kindern und Jugendlichen kann in institutionellen Zusammenhängen systematisch und in umfassendem Sinne positiv beeinflusst werden. Dieses Potenzial gilt es auszuschöpfen und die Schulverpflegung zu einem Teil einer gesundheitsfördernden Schulkultur werden zu lassen. Eine so verstandene Schulverpflegung will nicht nur „satt

machen“ und eine gesunde Ernährung mit schadstoffarmen Lebensmitteln ermöglichen, sie will auch kulinarische Vielfalt und Geschmacksbildung erlebbar machen, ernährungsbezogene Lebenskompetenzen vermitteln und die Wertschätzung von gemeinsamen Mahlzeiten als Gelegenheiten zu Austausch und sozialem Miteinander fördern.

Schulverpflegung aktiv gestalten steht also in einem größeren Zielhorizont.

Mit geeigneten Räumlichkeiten und Caterern oder Küchenverantwortliche ist es nicht getan, Schulverpflegung steht in einem größeren Kontext. Die Einführung eines Ganztagsangebots ist eine anspruchsvolle Gestaltungsaufgabe und stellt Schulen und Betreuungseinrichtungen vor immense Herausforderungen. Sie müssen sich grundlegenden Fragen stellen und konzeptionelle Entscheidungen treffen, bspw.

- wie die beteiligten Gruppen – Schüler/innen, Eltern, Lehrer und Betreuungspersonal – in die Gestaltungsaufgabe einbezogen werden;

- welche Ansprüche an eine gesundheitsförderliche und kindgerechte Ernährung gestellt werden und diese in Form von Qualitätsstandards bzw. Leistungsverzeichnissen für Lieferanten festhalten;
- welche Verpflegungsvariante unter den gegebenen Bedingungen am besten geeignet ist, wie ein Konsens darüber hergestellt werden kann und welcher Kostenrahmen angemessen und konsensfähig ist.

Die vielfältigen Potenziale der Gemeinschaftsverpflegung können nur gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren (Eltern, Lehrer, Kinder und Jugendliche, Küchenpersonal und Caterer, aber auch Schulträger) ausgeschöpft werden.

Schätzungsweise zwei Millionen Kinder und Jugendliche werden bundesweit in Ganztageseinrichtungen mit einem Mittagessen versorgt, mehr als die Hälfte davon entfällt allerdings auf Vorschuleinrichtungen. Die Qualität der Speisen ist, begründet durch lange Warmhaltezeiten oder mangelhafte Speiseplangestaltung jedoch oftmals nicht optimal. Dominierendes Verpflegungssystem ist bislang die ernährungsphysiologisch eher ungünstige Warmverpflegung (Cook & Serve), für die sich insbesondere Einrichtungen entscheiden, die keine „kritische Masse“ für einen eigenen Küchenbetrieb erreichen.

Modellprojekt Schulverpflegung aktiv gestalten: Entlastung für Schulleiter und Lehrer

Mit dem Übergang zur Ganztagsbetreuung werden Schulen mit organisatorischen, finanziellen und hygienischen Anforderungen von Gemeinschaftsverpflegung konfrontiert. Die Verantwortlichen müssen sich die Kriterien, das Verpflegungsangebot zu gestalten bzw. einen externen Verpflegungsanbieter auf einer soliden Basis auswählen, in der Regel mühsam erarbeiten. Hier setzt das geplante Modellprojekt *Schulverpflegung gestalten* an und bietet Entlastung für Schulleiter und Lehrer. Gemeinsam mit ausgewählten Pilotschulen bieten ExpertInnen aus dem Bereich Gemeinschaftsverpflegung und Schulentwicklung in den Phasen relevanter Entscheidungen Informationen, Beratung und Begleitung an.

Nach einer gemeinsamen Bestandsaufnahme mit den relevanten Akteuren wird je nach Voraussetzungen und konkreten Problemlagen ein spezifisches Beratungsangebot zusammengestellt zu Themen wie Qualitätskriterien gesundheitsförderlicher Gemeinschaftsverpflegung für Kinder und Jugendliche, Verpflegungs- und Betreiberkonzepte (Insourcing versus Outsourcing), Verpflegungskosten und Schulverpflegung als systemischem Ent-

wicklungsvorhaben. Die Schulen erhalten zudem Praxishilfen zu Partizipation und Delegation und zu Akzeptanz schaffende Maßnahmen sowie Netzungsangebote mit Praxisakteuren.

Das Pilotprojekt wurde von KATALYSE, dem Kölner Institut für angewandte Umweltforschung konzipiert. Die ausgewählten Pilotschulen werden gemeinsam mit dem Lehrstuhl Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte der Universität Göttingen durchgeführt, an dem in praxisnahem Kontakt zu Schulen verglei-

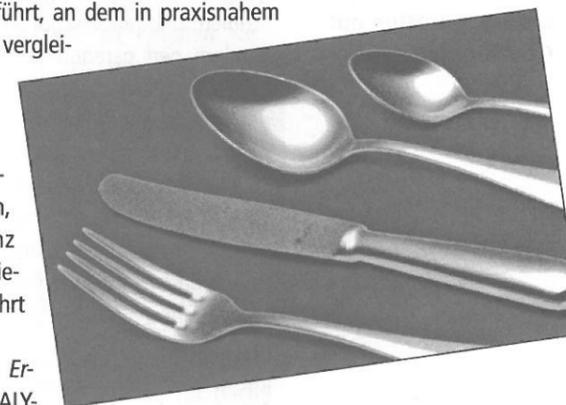
chende Analysen verschiedener Verpflegungssysteme unter den Gesichtspunkten Kosten, Angebotsakzeptanz und Schülerzufriedenheit durchgeführt werden.

Der Arbeitsbereich *Ernährung* des KATALYSE Instituts beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit gesundheitsförderlichen und nachhaltigen Ernährungskonzepten und der Gestaltung nachhaltiger Mahlzeiten- und Ernährungsangebote. Weitere Themen sind Ernährungskultur, Ernährungskommunikation sowie Strategien zur Vermittlung, Verbreitung und Förderung der Akzeptanz nachhaltiger Lebensmittel. Die Initiatoren bemühen sich derzeit um Finanzierungsmöglichkeiten für die Begleitung und Beratung der Pilotphase und die anschließende Auswertung der Ergebnisse. Die Gestaltung der Schulverpflegung in den ausgewählten Pilotschulen wird dokumentiert und hinsichtlich verallgemeinerbarer Erkenntnisse ausgewertet. Die Ergebnisse werden anderen Schulen in Form eines Manuals mit Hintergrundinformationen und Entscheidungshilfen an die Hand gegeben und per Internet zugänglich gemacht.

Interessierte Schulen sollten ihre Anfrage zur Teilnahme an dem Pilotprojekt bis *Ende September 2006* an das KATALYSE Institut richten. Das geplante Pilotprojekt soll danach mit ausgewählten Schulen starten. – Ob der Einstieg weiterer Schulen zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein wird, wird u.a. von der Nachfrage und den Finanzierungsmöglichkeiten abhängen.

Kontakt und weitere Infos bei:

Regine Rehaag,
KATALYSE Institut für angewandte
Umweltforschung,
Tel. 0221-944048-41,
rehaag@katalyse.de, www.katalyse.de



Kaltes oder warmes Essen?
Beides geht!